In dieser Ausgabe:

Ein Weihnachtsgedicht
Vom Weihnachtsengel 110
(Andrea Leipold) 2

Aus der Geschäftsleitung
Von Dieter Bartsch 3

Der neue Gesundheitsdezernent
Günter Frenz stellt sich
den Fragen von Pulsschlag 4

Praxisanleitung
Das Aufgabengebiet ist
vielfältig und umfassend 5

Techniker und qualifizierte Handwerker
Voraussetzungen für einen
funktionierenden
Krankenhausbetrieb 6

Der Betriebsrat informiert
Über die Betriebsversammlungen . . . 7

Aus der Pflege
Ätherische Öle und Aromakultur
in der Erkältungszeit 8

Im Porträt
Gerlinde Ulbrich - eine Frau
mit sozialer Kompetenz 9

Die neue "Kontroll-Abteilung"
Was bedeutet Controlling und wie
steuert man Leistungen ? 10

Nebenbei bemerkt
Wichtiges aus den Kliniken 11

Ausstellung in Schlüchtern
Öffnung nach außen 12

Arbeit statt Sozialhilfe
Martina Sauermann nun
Hauswirtschafterin 13

Rätselseite
Erhard Hartmann,
„der strahlende Sieger" 14

Suchspiel
Wer ist der Weihnachtsmann? 14

Pressespiegel 1999
Die Main-Kinzig-Kliniken im Blickfeld
der heimischen Presse 15

Redaktionsschluß:
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 25. Januar 2000. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Liebe Leserin, lieber Leser

Heute halten Sie nicht nur die Weihnachtsausgabe der Mitarbeiterzeitung Pulsschlag in Händen, es ist auch die letzte Ausgabe in diesem Jahrtausend.
Ein Jahrtausendwechsel steht uns bevor. Die Menschen werden sich zum Jahreswechsel an Silvester noch mehr Gedanken machen als in den Jahren zuvor. Aber kaum irgendwo anders wird der Jahreswechsel mit so viel Spannung erwartet wie in den Krankenhäusern. Auch in den Main-Kinzig-Kliniken wurde viel darüber nachgedacht und teilweise auch heftig diskutiert. Die Menschen müssen aufpassen, dass sie vor lauter Jahreswechsel und dem 2000-Problem nicht das Weihnachtsfest vergessen. Entsprechend haben wir, die Redaktion, in dieser Ausgabe das Weihnachtsfest und nicht den Jahreswechsel in den Mittelpunkt gestellt.
Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest und ein gesundes, neues Jahr 2000.
Davon ausgehend, dass Silvester 1999 nicht anders wird als sonst, wünsche ich Ihnen viel Spaß und Unterhaltung beim Lesen des Pulsschlag.

Ihr
Waldemar Gärtner

Ein Weihnachtsgedicht

Vom Himmel hoch, da komme ich her,
ich will euch sagen, es weihnachtet sehr.
In allen Geschäften sah ich Lebkuchen sitzen
und Christbaumschmuck in den Regalen blitzen.
Deshalb sagte mein Chef, der Weihnachtsmann,
neulich zu mir: „Jetzt halte dich mal ran,
fürs Weihnachtswünsche-Einsammeln wird's höchste Zeit,
nun flieg mal gleich los, denn der Weg ist sehr weit!"

Ich, der schnelle Weihnachtsengel Nr. 110
wurde für die Main-Kinzig-Kliniken ausersehn.
Das ist ein Krankenhaus, das an drei Orten wohnt,
drum flog ich gleich los, hab' mich nicht geschont
und bin mit Überschall nach Gelnhausen gesaust
und dann weiter nach Salmünster und Schlüchtern gebraust.

Heimlich und unerkannt schlich ich durch Flure und Ecken,
um von den Menschen, die hier arbeiten, die Wünsche zu entdecken.
Alle Wünsche, auch solche, die ungesagt bleiben,
begann ich dann flugs in meinen Laptop zu schreiben.
Ich rechnete mit Wünschen, die „in" sind in der heutigen Zeit,
einen roten Ferrari, eine Weltreise zu zweit
und vielleicht, ich habe dabei an die Romantiker gedacht,
dass der Schnee leise rieselt in der heiligen Nacht.

Doch ich täuschte mich, es ist nicht so gekommen,
ich habe ganz andere Wünsche vernommen.
Auch wenn ihr es nicht glaubt, schwarz auf weiß könnt ihr's lesen:
In den drei Häusern sind die Wünsche fast gleich gewesen.
Denn was man bei einem Drei-Städte-Krankenhaus manchmal vergisst,
ist, dass ihr euch ähnlicher seid, als ihr selbst wisst.

Und wie lauteten die Wünsche? Nun, in fast allen Fällen
stand an erster Stelle die sicheren Arbeitsstellen,
und dass alles, was sich ändert, heute noch fremd ist und neu,
in ein paar Jahren ganz normal ist und man denkt sich nichts dabei.
Man wünschte sich, dass jeder gutgelaunt zur Arbeit geht,
und man sich mit allen Kollegen versteht,
und dass bei einer Meinungsverschiedenheit
man darüber diskutieren kann ohne Streit,
dass die stressigen Zeiten, die es wohl oft gibt auf Erden,
gemeinsam angepackt und bewältigt werden,
dass vom Weihnachtsgeld nicht so viel an die Steuer verschwindet
und man vor dem Spätdienst immer einen Parkplatz findet.

Alle Wünsche, die ich hörte, schrieb ich auf, Wort für Wort,
zehn Disketten sind gefüllt, jetzt fliege ich wieder fort.
Mir hat's gefallen bei euch, drum fände ich es schön,
wenn alle eure Wünsche in Erfüllung gehen.
Spätestens morgen werde ich wohl heimgekehrt sein,
dann leg' ich bei meinem Chef ein gutes Wort für euch ein.
Eine gesegnete Weihnachtszeit und auf Wiedersehn sagt Euch nun Euer

Weihnachtsengel Nr. 110.
Andrea Leipold

Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 10 · Dezember 1999 · Jahrgang 3

Günter Frenz: Seine Vorstellungen

Porträt: Gerlinde Ulbrich

Die Handwerker: Allzeit bereit

'99

„Die Main-Kinzig-Kliniken vor der Jahrtausendwende

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Die neuen Budgets
Mit der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen im Main-Kinzig-Kreis sind nunmehr die Pflegesatzverhandlungen für 1999 abgeschlossen. Die Genehmigung durch die zuständige Behörde steht aber noch aus.
Die Ergebnisse im einzelnen: Für das **Kreiskrankenhaus Gelnhausen** wurde mit den Krankenkassen ein Budget von 68.350.000 DM als maximal mögliches Budget vereinbart. Dies entspricht einer Steigerung von 1,5 Prozent gegenüber dem Jahr 1998. An vereinbarten Leistungen steckt hinter diesem Budget eine Planfallzahl von 13.163. Diese Planzahl wird mit großer Wahrscheinlichkeit am Jahresende von den Ist-Fallzahlen überschritten.
Für das **Kreiskrankenhaus Schlüchtern** ist ein mögliches Budget von 34.440.000 DM vereinbart worden. Dieses Budget entspricht genau der Budgethöhe des vergangenen Jahres. Dieses Nullwachstum wird begründet mit zwei wesentlichen Änderungen vom Jahre 1998 auf das Jahr 1999. Die erste Änderung liegt in der Reduzierung der Berechnungs- und Belegungstage in Höhe von 650. Der zweite Grund ergibt sich aus einem Vergleich der Kosten des Krankenhauses mit anderen „vergleichbaren" Krankenhäusern.
Erfreulich: Grundsätzlich wird der Start der Klinik für die Psychiatrie und die Psychotherapie akzeptiert, da Verrechnungspflegesätze vereinbart worden sind. Offen ist die Finanzierung sogenannter Vorlaufkosten, die anfallen, noch bevor der erste Patient unser Gebäude betritt.
Für das **Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster** ist eine Budgethöhe von 5.170.000 DM vorgesehen. Dies entspricht einer Steigerung von einem Prozent gegenüber 1998. Nach wie vor unterliegt das Budget einer besonderen Einschränkung. Es enthält eine Summe von 235.000 DM, die wir vor der Schiedsstelle für den Betrieb der neuen Operationssäle erstritten haben. Genau diese Summe wird von den Krankenkassen nach wie vor nicht akzeptiert. Die AOK hat hierzu im Namen aller anderen Kassen eine entsprechende Verwaltungsklage eingereicht.
Es sind planerisch 1.640 Fälle vereinbart. Dies ist eine leichte Steigerung von 40 Fällen gegenüber 1998. Die Ist-Fallzahl wird am Ende des Jahres aber höher liegen.

Die Planzahlen
Die bisherigen Leistungsdaten zeigen, dass die vereinbarten Planzahlen weitgehend erreicht beziehungweise teilweise überschritten werden. Es ist insgesamt eine höhere Nachfrage nach ambulanten und stationären Krankenhausleistungen gegenüber 1998 festzustellen. Erfreulich ist auch die Zunahme der vor- und nachstationären Behandlung sowie eine weitere Zunahme des ambulanten Operierens.
Als Resümee der Verhandlung lässt sich feststellen: Die Krankenkassen setzen alles daran, ihre Ausgaben im Krankenhausbereich weiter zurückzufahren. Dabei ist auch der Ton in der Verhandlung deutlich härter geworden. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Verhandlungspartner durch Vorgaben aus den jeweiligen Zentralen der Kassen dominiert und gesteuert werden. Die Zentrale einer Kasse aber interessiert sich sehr wenig dafür, was in den einzelnen Krankenhäusern oder Regionen passiert. Sie muss im Wettbewerb mit anderen Krankenkassen, bei denen es nur noch um die Höhe des Beitragssatzes geht, bestehen. Inhalte oder auch örtliche Besonderheiten stören dabei nur.

Heftige Auseinandersetzungen
Von daher prognostiziere ich heftige Auseinandersetzungen in der Zukunft. Wichtig für solche Auseinandersetzungen ist, dass alle kommunalpolitischen Kräfte im Kreis für eine wohnortnahe Krankenhausversorgung stehen und sich mit den Kliniken dafür einsetzen.
Unabhängig von dieser Situation wollen wir auch in Zukunft die Zusammenarbeit aller drei Kreiskrankenhäuser im medizinischen Bereich weiter verbessern und erweitern, die Angebote erhalten und, wo es notwendig ist, sinnvoll ergänzen. Ferner wollen wir die Infrastruktur modernisieren und, soweit es die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen ermöglichen, auch wirtschaftlich erfolgreich sein.

Qualitätskonferenz
Bei einem Gespräch am 2. Dezember 1999 zwischen den Krankenhausleitungen aller drei Kreiskrankenhäuser nahmen die Planungen für das kommende Jahr einen breiten Raum ein.
Dabei wurde der Aufbau und Ablauf unseres Qualitätsmanagements festgelegt sowie die dazu notwendigen Strukturen vereinbart. So wird zunächst eine Qualitätskonferenz gegründet, deren Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen kommen. Geleitet wird die Qualitätskonferenz von einem Qualitätsbeauftragten.
Die Konferenz selbst wird im Auftrag der drei Krankenhausleitungen tätig.
Sie soll in einem ersten Schritt für alle verbindliche Qualitätsziele definieren. Dafür ist ein Zeitraum von circa sechs Monaten vorgesehen. Anschließend wollen wir in der zweiten Phase die Qualitätsergebnisse analysieren, indem Mitarbeiter, Patienten beziehungsweise niedergelassene Ärzte zu ihren Erkenntnissen befragt werden.
In einer dritten Phase sollen dann aus diesen Erkenntnissen Schlußfolgerungen gezogen werden, in welchen Bereichen und mit welchen Projekten die analysierten Defizite abgebaut werden können.
Bevor die Main-Kinzig-Kliniken mit der Umsetzung beginnen, werden alle Mitarbeiter umfassend über das weitere Vorgehen und über die Ziele des Qualitätsmanagements informiert.

Baustelle Krankenhaus
Im Haus A am **Kreiskrankenhaus Gelnhausen** wird zur Zeit eine neue Beschilderung angebracht. Sie ist das Signal für die ab Januar 2000 startende Sanierung der Patientenzimmer. Begonnen wird im 3. Stock. Dort ist auch ein gemeinsamer Wahlleistungsbereich für die Chirurgie I und Chirurgie II vorgesehen. Im Zuge kleinerer Instandsetzungsprojekte werden im Haus A die Ärztezimmer modernisiert und der Schreibdienst um zwei Plätze erweitert.
Das **Kreiskrankenhaus Schlüchtern** ist zur Zeit eine Großbaustelle. Der Rohbau für den Erweiterungsbau liegt im geplanten zeitlichen Rahmen. Er wird Anfang Januar 2000 abgeschlossen, so dass Mitte Januar 2000 Richtfest gefeiert werden kann. Auch der Bau der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie kommt gut voran. Das ehemalige Ärztehaus, in dem die Tagesklinik untergebracht ist, wird voraussichtlich schon im Februar 2000 zur Verfügung stehen. Die ehemalige „Alte Chirurgie" soll die ersten Patienten im April 2000 aufnehmen. Auch die Vorarbeiten zur kompletten Sanierung der Cafeteria kommen gut voran. Die Sanitärbereiche sind fertig. Anfang Januar 2000 wird mit dem Ausbau des Innenbereichs begonnen, eine Fertigstellung ist für Ende März 2000 vorgesehen.
Über weitere bauliche Entwicklungen am **Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster**, wenn auch im wesentlich bescheideneren Rahmen, ist ebenfalls zu berichten. Hier sind noch Restarbeiten für den Brandschutz im Kellergeschoss zwischen Alt- und Neubau vorzunehmen. Bei weiteren Instandsetzungsarbeiten im Altbau wird das Krankenhaus vom Bauhof der Stadt Bad Soden-Salmünster unterstützt.

Perspektive 2000
Nachdem die Gesundheitsreform in der ursprünglich geplanten Fassung voraussichtlich nicht in Kraft tritt, sind die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen für das Jahr 2000 noch nicht absehbar. Nach jetziger Einschätzung wird, ähnlich wie für 1999, zum Jahresende eine gesetzliche Regelung kommen, die dann die Basis für das Jahr 2000 bilden wird. Man kann davon ausgehen, dass erneut die Budgets unter Druck stehen werden, so dass zumindest kurz- und mittelfristig die Rationalisierungsbestrebungen, aber auch das Kostenmanagement, konsequent weitergeführt werden müssen, um Qualitätseinbußen zu vermeiden.

Neu im Amt

Günter Frenz: Die Main-Kinzig-Kliniken genießen oberste Priorität

„Die Main-Kinzig-Kliniken genießen in meinem Dezernat oberste Priorität." Diese Aussage traf kein anderer als Günter Frenz, der neue Gesundheitsdezernent des Kreises und neue Vorsitzende des Aufsichtsrates der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Die Priorität ergibt sich aus der Sache, da die Krankenhaus- beziehungsweise Gesundheitspolitik zu den wichtigen Zukunftsfeldern der Politik gehöre. Gesundheitsdezernent Günter Frenz: „Durch die Zusammenlegung aller drei Krankenhäuser und die damit verbundene Festlegung von Schwerpunkten ist erreicht worden, dass wir gegenüber den Kliniken in Fulda, Hanau und Frankfurt nicht nur „wettbewerbsfähig" sind, sondern für die Bürger dieser Region zu hoher medizinischer Versorgung beitragen. Die Maxime „ein wohnortnahes Krankenhaus für die Bürger des Main-Kinzig-Kreises anzubieten", ist keine Worthülse. Dafür wird an verantwortlicher Stelle viel getan. Hierbei gibt es 100 Prozent Übereinstimmung zwischen der Kreis-SPD und der Kreis-CDU, den beiden Partnern der „Großen Koalition." Die Bildung von medizinischen Schwerpunkten in allen drei Häusern dient dabei dazu, dass die medizinische Qualitätssicherung in den Vordergrund gestellt wird.

Allerdings sieht der neue Vorsitzende des Aufsichtsrates der Main-Kinzig-Kliniken große Probleme auf die Kliniken zukommen, wenn die Gesundheitsreform 2000 verwirklicht wird. Frenz: „Die wohnortnahe Krankenhausversorgung ist in Gefahr, der Standort Bad Soden-Salmünster und ungeliebte Abteilungen sind einem Teil der Kassen ein Dorn im Auge, stehen auf einer Streichliste."

Darüber hinaus sind durch den anhaltenden Preiswettbewerb weitere Arbeitsplätze in den Kliniken in Gefahr. Die in der Gesundheitsreform 2000 vorgesehene „Verteilungsbürokratie" bringt ebenfalls große Nachteile für den ländlichen Raum. Frenz: „Die medizinischen Leistungen sollen nur auf bestimmte Krankenhäuser im städtischen Raum konzentriert werden." Dies hat zur Folge, dass die Gestaltungsmöglichkeiten der Krankenhäuser auf dem Lande erheblich eingeschränkt werden. Außerdem stellt sich für die Krankenhäuser nunmehr verstärkt die Frage, ob medizinische Leistungen rationiert oder das großartige Ergebnis des letzten Jahres (die Krankenhäuser schrieben erstmals schwarze Zahlen) wieder ins Gegenteil verkehrt wird, sprich wieder ein Defizit möglich ist.

Entschieden sprach sich der neue Gesundheitsdezernent gegen die massive Machtverlagerung zu den Krankenkassen aus. Die Länder beschränken sich auf eine grobe „Rahmenplanung", in der sich die Kassen frei bewegen können. In einem Versorgungsgebiet erfolgt keine Standortplanung mehr, sondern nur noch eine Leistungsplanung.

Wenn die Gesundheitsreform 2000 nicht noch wesentlich geändert wird, können die Kassen zukünftig Standort-, Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Ausbildungspolitik in einem betreiben, ohne einer richtigen demokratischen Kontrolle durch ein Parlament zu unterliegen. Günter Frenz: „Dies ist nicht nur eine ungesunde Entwicklung, ich sehe darin auch die Gefahr der Entmündigung der Patienten."
Der neue Krankenhausdezernent wandte sich eindeutig gegen eine neue Ausrichtung der Gesundheitspolitik, die vom Geldbeutel des Betroffenen abhängig gemacht wird. Nicht alles, was der Gesetzgeber in Berlin aus Kostengründen beschließt, muss deshalb vor Ort bis aufs letzte Komma umgesetzt werden, schon garnicht, wenn im Einzelfall Nachteile für den Kranken entstehen. Frenz: „Hier stehe ich eindeutig auf Seiten der Versicherten. Die Bürger beziehungsweise PatientenInnen können mich absolut als Anwalt ihrer Interessen ansehen." Klar ist, so der Krankenhausdezernent weiter, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen verschlechtern, klar ist aber auch, dass in den drei Krankenhäusern der Main-Kinzig-Kliniken niemals nach dem Motto gehandelt wird, dass nur der behandelt werden kann, der es sich finanziell leisten kann.

Wer unter dieser Maxime Gesundheitspolitik betreibt, kann nicht von einer menschlichen und sozialen Gesellschaft sprechen. Der neue Krankenhausdezernent: „Negative Beispiele wie in England und in anderen europäischen Staaten sind für mich untragbar. In diesen Ländern müssen Kranke bei Operationen mit langen Wartezeiten rechnen."

Um im Main-Kinzig-Kreis für alle Bürger hohe medizinische Leistungen unter günstigen finanziellen Voraussetzungen anzubieten und keine Abstriche machen zu müssen, müssen auch in Zukunft in den einzelnen Häusern medizinische Schwerpunkte gebildet werden. Frenz: „Wir versuchen kreativ vorzugehen, indem wir die vorhandenen Mittel so umschichten, dass wir

Günter Frenz

unserem Auftrag gerecht werden können, alle medizinischen Versorgungen für alle Bürger zu gewährleisten. Ich denke, es wird uns auch in Zukunft gelingen, aus den ehemaligen drei Kreiskrankenhäusern eine Einheit zu bilden."

Drei Solisten bilden ein Orchester, das in der gleichen Tonart spielt. Das ist erfolgreiches Wirken für den Patienten. Dazu haben die Krankenhausleitung, die Ärzte, die Pflegerinnen und Pfleger und das gesamte Personal als Leistungs- und Imageträger bisher ihren Beitrag geleistet. Der Gesundheitsdezernent: „Dies wurde mir bei meinen ersten Gesprächen in allen drei Kreiskrankenhäusern deutlich vor Augen geführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hoch motiviert und stellen sich der Aufgabe. Dafür möchte ich ihnen an dieser Stelle ausdrücklich danken."

Günter Frenz möchte als Krankenhausdezernent und Vorsitzender des Aufsichtsrates Ansprechpartner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein. Der Krankenhausdezernent: „Ich biete Ihnen eine faire Zusammenarbeit an."

Praxisanleitung in Schlüchtern

Von der Ausbildung der SchülerInnen bis zur Einweisung neuer MitarbeiterInnen

Es ist ein kalter, nebliger Novembermorgen kurz vor 6.30 Uhr. Eigentlich sollte man sich bei diesem Wetter noch einmal im kuscheligen Bett auf die andere Seite drehen. Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern hat jedoch schon der Morgenbetrieb begonnen, und so ist auch die Praxisanleiterin, Schwester Ulrike Henke, auf dem Weg zum Dienst.
Auf der Pflegegruppe 1 wartet die Mittelkursschülerin Ingrid mit leichter Unruhe auf ihr Eintreffen. Sie hat heute morgen „Anleitung", das heißt, sie wird mit Schwester Ulrike gemeinsam die komplette Pflege in einem Patientenzimmer übernehmen. Schon am Vortag fand ein kurzes Gespräch statt, in dem beide die Lernziele für heute Morgen besprochen haben.

Die Schülerin Ingrid hat sich Franz Branntwein als den zu versorgenden Patienten ausgesucht und zu Hause eine schriftliche Planung über die Pflege erstellt, die sie heute Morgen bei ihm durchführen möchte. „Bloß nicht den Wasserwechsel beim Waschen vergessen,... hoffentlich klappt alles so, wie ich es geplant habe,...." diese Gedanken schwirren ihr durch den Kopf. Zudem wird sie heute ihren ersten Blasenverweilkatheter legen. Dieses Thema wurde erst kürzlich im theoretischen Unterricht behandelt.

Nach der Übergabe an Schwester Ulrike geht es los. Die Schülerin Ingrid stürzt sich in die Arbeit, das Lampenfieber ist schnell verschwunden. Die Körperpflege, das Betten machen und das Mobilisieren nehmen viel Zeit in Anspruch. „Oje, da kommt schon das Frühstück." Danach steht noch der BVK-Wechsel an. Mit Unterstützung der Praxisanleiterin klappt alles reibungslos. Ingrid ist richtig stolz über ein Lob von Schwester Ulrike.
Nachdem alles dokumentiert und der Station übergeben wurde, findet das Nachgespräch statt. Hier werden das Umsetzen der Lernschwerpunkte, das Erreichen der Lernziele, das richtige Zeitverhalten und nicht zuletzt der Umgang mit dem Patienten beurteilt. Alle diese Punkte hatte Schwester Ulrike während der Anleitung beobachtet und bespricht nun das Ergebnis mit der Schülerin. Sie ist mit den Leistungen im Großen und Ganzen zufrieden und weist bei einzelnen Tätigkeiten auf Verbesserungsmöglichkeiten hin. Danach dokumentiert sie das Nachgespräch schriftlich. Nicht immer verlaufen die Anleitungen so positiv wie heute, manchmal benötigt man als Praxisanleiterin viel Geduld und Zeit, um den SchülerInnen die richtige Umsetzung der theoretischen Kenntnisse in die Praxis zu vermitteln.

Ulrike Henke: Krankenschwester; seit April 1992 Praxisanleiterin

Andrea Malter: Krankenschwester; seit 1993 Praxisanleiterin. Zur Zeit bildet sie sich berufsbegleitend zur Pflegedienstleiterin weiter

Jetzt warten noch zwei punktuelle Anleitungen auf Schwester Ulrike. Hierbei geht es vorwiegend um das Erlernen einzelner technischer Aufgaben, zum Beispiel das Verabreichten von Injektionen oder das Anlegen von Verbänden. Sie sind nicht immer langfristig geplant, sondern können, auch auf Wunsch des Schülers, kurzfristig eingeschoben werden.
Schülerin Ingrid ist inzwischen wieder auf die Station gegangen. Sie ist froh, dass alles ganz gut geklappt hat. Diese Anleitung hilft ihr, sich zu verbessern und bestätigt sie darin, auch schon einiges gelernt zu haben.

Seit 1992 wird im Kreiskrankenhaus Schlüchtern die Tätigkeit der Praxisanleitung durchgeführt. Neben Schwester Ulrike Henke ist noch Schwester Andrea Malter in dieser Funktion tätig. Ihr Aufgabengebiet ist vielfältig und umfasst neben der Arbeit mit den SchülerInnen auch das Durchführen von Pflegevisiten, die Unterstützung von Fortbildungen, die Leitung verschiedener Arbeitsgruppen und die Einweisung neuer MitarbeiterInnen.

Das Resümee: Beide Praxisanleiterinnen sehen ihre Arbeit im Kreiskrankenhaus Schlüchtern als außerordentlich positiv an. Es macht Ihnen Spaß, mit den SchülerInnen und allen anderen Pflegekräften des Hauses zusammenzuarbeiten. Sie bilden eine Brücke zwischen der Krankenpflegeschule und dem Krankenhaus, haben für die Sorgen und Nöte der SchülerInnen stets eine offenes Ohr und stehen als kompetente Gesprächspartnerinnen allen MitarbeiterInnen zur Verfügung. Bei den stetig steigenden Anforderungen an Aus- und Fortbildung sind sie aus dem Ausbildungsteam des Krankenhauses nicht mehr wegzudenken.

Ilka Larbig

Für einen funktionierenden Krankenhausbetrieb

Techniker und qualifizierte Handwerker drehen an vielen Schrauben

„Einmal Techniker, immer Techniker! Diese Zeiten sind ein für allemal vorbei", so Peter Hofmann, technischer Leiter des Kreiskrankenhauses Gelnhausen. Seine Technikerkollegen, Elektromeister Willi Kirst aus dem Kreiskrankenhaus Schlüchtern und Emil Müller aus dem Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster, stimmen ihm voll inhaltlich zu.

„In den technischen Bereichen ist aufgrund der schnell fortschreitenden Entwicklung die ständige Weiterqualifizierung Pflicht, selbstverständlich bis zur Pensionierung", so Willi Kirst.

Gefordert sind die Handwerker an vielen Fronten. In den Kreiskrankenhäusern Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster wurden für die neuen Operationssäle modernste Anlagentechniken installiert. Für die Wartung und den Betrieb sind umfangreiche technische Kenntnisse des Betriebspersonals erforderlich.

Darüber hinaus müssen auch die täglichen Routinearbeiten wie das Auswechseln defekter Lampen, die Reparatur quitschender Türen, die Beseitigung von Telefonstörungen, das Austauschen defekter Fußbodenbeläge, das Aufstellen von Schränken oder das Anbringen von Regalen zuverlässig und möglichst schnell erledigt werden.

„Selbstverständlich reparieren wir nebenbei auch einmal einen defekten Rasierapparat unseres Belegarztes, damit er nicht unrasiert vor unseren Patienten steht", so Emil Müller, der mit seinem Kollegen Wolfgang Felber als 2-Mann-Allroundteam in Bad Soden-Salmünster von der herausgefallenen Mauerfuge bis zur OP-Klimatisierung zuständig ist.

Der Wandel der Zeit ist auch an den technischen Bereichen der Kiniken nicht spurlos vorübergegangen. Die Deckelung der Budgets in den Krankenhäusern wirkt sich auch hier aus.

Die Handwerker in Bad Soden-Salmünster (v.r.n.l): Emil Müller und Wolfgang Felber

Besonders in den Krankenhäusern Schlüchtern und Gelnhausen sind durch umfangreiche und zeitgleiche Bauprojekte - Umbau der Patientenzimmer Haus A, Sanierung der Arztzimmer, Umbau der ehemaligen Krankenpflegeschule, Bau der Psychiatrie und der psychiatrischen Tagesklinik, Umbau der Cafeteria - alle Handwerker besonders gefordert, da möglichst viele Arbeiten durch Eigenleistung zur Minimierung der Kosten ausgeführt werden müssen. „Dies geht augenblicklich zu Lasten unserer eigentlichen Aufgabenstellung, der Wartung der technischen Anlagen", so die einhellige Aussage der Handwerkerschaft. Zur Zeit müssen aufgrund der Prioriät der Umbauarbeiten nicht ganz so dringende Reparaturen zurückstehen.
Die Handwerker sind jedoch zuversichtlich, dass sie vorhandene Rückstände bald wieder aufarbeiten können. Denn so ein Krankenhausbetrieb erfordert eine regelmäßige qualifizierte und fachkompetente Prüfung, von der Blitzschutzanlage über die Notstromversorgung und die Heizungsanlage bis hin zu den Druckbehältern.

Der Umfang und die Komplexität der Anlagen vergrößern sich ständig. „Selbst wenn der ‚Piepser' manchmal nicht stillzustehen scheint, und man sich teilen möchte, sind wir stets bemüht, den Anforderungen nachzukommen", so ein Handwerker.

Erhard Hartmann

Die Handwerker in Gelnhausen (v.r.n.l): Peter Hofmann, Uwe Stübing ,Thorsten Kraft, Dominik Kauffeld, Gerhard Hammer, Andreas Englisch, Ernst Rinkenberger, Walter Neidhardt, Walter Clark und Jürgen Kunkel. Nicht auf dem Bild zu sehen sind Toni Neumeier, Karlheinz Peter und Arthur Hartmann

Die Handwerker in Schlüchtern (v.r.n.l): Willi Kirst, Aribert Jobst, Zivi Stefan Schnarr, Frank Stupp, Winfried Rank, Hans-Jochen Kaempffe, Heiko Strott und Helmut Strott

Reges Interesse an den Betriebsversammlungen

Gut besuchte Betriebsversammlungen bekunden das Interesse der MitarbeiterInnen an der Arbeit ihres Betriebsrates. Der Vorsitzende Erhard Möller stellte die Aktivitäten des Betriebsrates bei verschiedenen Betriebsversammlungen vor. Schwerpunkte seiner Rede waren die neuen Betriebsvereinbarungen, die Situationen in den Krankenhäusern durch die geplante Gesundheitsreform 2000 mit all den Nachteilen wie Stellenabbau und Verdichtung der Arbeiten in den Kliniken und die Tarifverhandlungen 1999.
Geschäftsführer Dieter Bartsch berichtete über Erreichtes im Jahre 1999 und gab eine Ausschau der Planungen des Jahres 2000.
Hubert Müller, der Krankenhausdezernent und Vorsitzende des Aufsichtsrates, bedankte sich in seiner Abschiedsrede bei den Beschäftigten der Main-Kinzig-Kliniken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen sechs Jahren während seiner Amtszeit.
Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller lobte den Gesundheitsdezernenten für seinen großartigen Einsatz für die Main-Kinzig-Kliniken und überreichte ihm einen Blumenstrauß.
Gleichzeitig wurde in der Betriebsversammlung Günter Frenz als neuer Krankenhausdezernent und Vorsitzender des Aufsichtsrates vorgestellt.
Erhard Möller wünschte Günter Frenz in seinem neuen Amt stets eine glückliche Hand.
Der neue Krankenhausdezernent betonte, dass er die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers fortsetzen wolle. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass er und die Mitarbeiter zum Wohl der Patienten zusammenwirken.

Erhard Möller

Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller erläutert die Aktivitäten des Betriebsrates

Veränderungen im Betriebsratsbüro

Silvia Walter und Ute Lotz

Im Betriebsratsbüro hat es am 1. Oktober 1999 einen Wechsel gegeben. Silvía Walter ist in das Sekretariat der Pflegedienstleitung gewechselt. Ute Lotz, bisher im Sekretariat von Jörg Munderich in Schlüchtern, ist neue Mitarbeiterin im Betriebsratsbüro.

Erhard Möller

* * * * *

Der Betriebsrat wünscht allen MitarbeiterInnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches 2000.

* * * * *

Aus der Rechtsprechung: Beim Tanken versichert ?

Die Unsicherheit, ob und wann es sich bei einer Fahrt von und zum Arbeitsplatz um einen Wegeunfall handelt, ist sehr groß. Eine aktuelle Entscheidung des Landessozialgerichtes in Schleswig-Holstein beschäftigt sich mit dem Tanken auf dem Heimweg von der Arbeit und macht wieder deutlich, dass die Unterbrechung des Weges von oder zur Arbeit den Schutz der Unfallversicherung beschränkt.
Der Fall, den das LSG Schleswig-Holstein zu entscheiden hatte, war in seiner Konsequenz furchtbar: Der Versicherte unterbrach den Heimweg von der Arbeit, um sich ein Rezept bei seinem Arzt zu holen, dieses in der Apotheke einzulösen und anschließend Geld bei seiner Bank abzuheben, um seinen Wagen noch auftanken zu können. Auf dem Weg zur Bank rutschte er aus und zog sich eine Schädelverletzung zu, die zu einem Grad der Behinderung von 80 Prozent führte.
Die Berufsgenossenschaft lehnte die Anerkennung als Wegeunfall ab. Diese Entscheidung wurde letztinstanzlich vom LSG bestätigt.
Nicht versichert sind Unterbrechungen des Weges oder Abweichungen oder eben Vorbereitungshandlungen, die dazu dienen, den Weg überhaupt zurücklegen zu können, wie das Betanken des Fahrzeuges. Dieses wird damit begründet, dass entsprechende Handlungen eigenwirtschaftlich sind. Sie sind also nicht dazu geeignet, den Interessen des Unternehmens zu dienen. Es besteht kein Versicherungsschutz, der alleine unternehmensfinanziert wird. Eine Ausnahme gibt es nur, wenn etwa die Strecke nicht mehr zurückgelegt werden kann, wenn nicht unbedingt getankt wird.
Nach einer Unterbrechung des Weges oder nach der Rückkehr auf den Weg, von dem abgewichen wurde, lebt der Versicherungsschutz wieder auf. Wird der Weg für mehr als zwei Stunden unterbrochen, so lebt der Versicherungsschutz nicht mehr auf.

Erhard Möller

In der Erkältungszeit:

Ätherische Öle und Aromakultur – die Luft soll angenehm duften

In der Zeit, in der die Tage kürzer und kälter werden, wenn die erste Erkältung ins Haus steht, können die vielfältigen Wirkungen der ätherischen Öle genutzt werden. Meistens fühlt man sich schlapp, eine Erkältung kündigt sich an. Und die Stimmung ist auch nicht die Beste. Oft wird einem alles zuviel und man möchte nur seine Ruhe haben.
Dann kann man gezielt Öle einsetzen, die die Immunabwehr steigern, die Stimmung aufhellen und aktivierend sind.
Folgendes Rezept kann für die Aromalampe, also zur Raumbeduftung, eingesetzt werden:
- Ein Tropfen Bergamotte (Citrus bergamia)
- Zwei Tropfen Grapefruit (Citrus paradisi)
- Ein Tropfen Blutorange (Citrus sinensis)
- Ein Tropfen Linaloeholz (Bursea delpechiana)
- Ein Tropfen Zeder (Cedrus atlantica)

Die Tropfenmenge des Rezeptes bezieht sich auf einen normalen Raum, eventuell muss die Menge des Rezepts reduziert werden. Die Raumluft sollte angenehm duften, nicht zu stark riechen. Ätherische Öle wirken besser, wenn sie gering dosiert werden: Weniger ist mehr.

Die Wirkungen der einzelnen ätherischen Öle:
Bergamotte, ein Öl, das aus der Schale der Bitterorange gewonnen wird, hellt die Stimmung auf, wirkt ausgleichend und stärkt die Immunabwehr. Man nennt es auch das Lavendelöl der Zitrusfrüchte. Alle Zitrusfrüchte haben einen hohen Anteil an Monoterpenen.
Grapefruit wirkt anregend und euphorisierend. Das Öl der Blutorange, das wie alle Zitrusöle mittels Kaltpressung aus der Schale gewonnen wird, wirkt wärmend, harmonisierend und antidepressiv.

Zitrusfrüchte verbreiten eine angenehme Atmosphäre

Linaloeholz kommt aus Mittel- und Südamerika. Das Öl wird mittels Wasserdampfdestillation gewonnen, hat durch seinen Monoterpenolanteil von circa 80 Prozent eine stark keimtötende und auf die Psyche ausgleichende und aufbauende Wirkung.
Das Zedernöl wirkt antihistaminisch, entzündungshemmend und kann gut bei Überforderung eingesetzt werden. Es gibt Würde und innere Kraft.
Die Qualität der ätherischen Öle ist sehr wichtig. Duftöle oder Parfumöle werden synthetisch hergestellt und haben nicht die chemischen Inhaltsstoffe und dadurch nicht die Wirkung der ätherischen Öle. Auf dem Ölfläschen sollte „100prozentig reines ätherisches Öl" als Inhaltsbezeichnung zu finden sein, ebenso sollte die lateinische botanische Bezeichnung der Herkunftspflanze auf dem Etikett stehen, um Verwechslungen zu vermeiden.
Gute ätherische Öle haben ihren Preis. Rosenöl etwa ist sehr aufwendig in der Herstellung. Ein gutes Rosenöl wird kaum unter 30 DM/ 1 ml verkauft. Dagegen kosten gute Zitrusöle so um die 10 bis 15 DM/ 10 ml. Wenn also verschiedene ätherische Öle zu einem Einheitspreis von fünf DM pro 10 ml Flasche angeboten werden, handelt es sich um synthetische Duftöle oder ätherische Öle von schlechter Qualität. Deshalb: Hände weg.
Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich einfach bei mir im Krankenhaus Gelnhausen, Station 5 B, oder bei der Arbeitsgruppe Aromapflege.

Margit Wiltschek

Arbeitsbefreiung

Der Beschäftigte der Main-Kinzig-Kliniken kann Arbeitsbefreiung gemäß § 52 BAT für Angestellte bzw § 29 HLT für Arbeiter Arbeitsbefreiung bei persönlicher Arbeitsverhinderung erhalten.

Zur Zeit besteht folgender tariflicher Anspruch:

a.	Bei Niederkunft der Ehefrau:	**ein Arbeitstag**
b.	Bei Tod des Ehegatten, eines Kindes oder Elternteiles:	**zwei Arbeitstage**
c.	Bei Umzug aus dienstlichem Grund:	**ein Arbeitstag**
d.	Bei 25-, 40- und 50-jährigem Dienstjubiläum:	**ein Arbeitstag**
e.	Bei schwerer Erkrankung:	
aa.	eines Angehörigen, soweit er in demselben Haushalt lebt:	**ein Arbeitstag**
bb.	eines Kindes, das das 12. Lebensjahr nicht vollendet hat, wenn kein anderer Anspruch gemäß SGB V besteht:	**bis zu vier Arbeitstage**
cc.	einer Betreuungsperson, wenn der Angestellten/Arbeiter deshalb die Betreuung seines Kindes, dass das achte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung dauernd pflegebedürftig ist, übernehmen muss:	**bis zu vier Arbeitstage**

Zusatzurlaub:
Der Angestellte/Arbeiter, der die Arbeit nach einem Schichtplan (Dienstplan) zu erheblich unterschiedlichen Zeiten beginnt oder beendet, erhält bei einer Leistung im Kalenderjahr von mindestens:

110 Nachtarbeitsstunden:	**ein Arbeitstag**
220 Nachtarbeitsstunden:	**zwei Arbeitstage**
330 Nachtarbeitsstunden:	**drei Arbeitstage**
450 Nachtarbeitsstunden:	**vier Arbeitstage**

Zusatzurlaub im Urlaubsjahr.
Bei Mitarbeitern, die überwiegend in der Wechselschicht arbeiten, berechnen sich die Zusatzurlaube wie folgt:

87 Arbeitstage	**ein Arbeitstag**
130 Arbeitstage	**zwei Arbeitstage**
173 Arbeitstage	**drei Arbeitstage**
195 Arbeitstage	**vier Arbeitstage**

Erhard Möller

Die richtige Person am richtigen Platz

Gerlinde Ulbrich – eine Frau mit hoher sozialer Kompetenz

Gibt es sie wirklich, die Führungspersönlichkeit, die zielgerichtet, ökonomisch denkend und mit hoher sozialer Kompetenz einen Bereich mit circa 500 MitarbeiterInnen leitet?

Ja, es gibt sie tatsächlich! Diese Eigenschaften werden Gerlinde Ulbrich, Leiterin des Pflegedienstes in Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster, von einem großen Teil ihrer MitarbeiterInnen bescheinigt. Diese Akzeptanz und Anerkennung hat sie ihrem starken Engagement und auch einer gewissen Hartnäckigkeit, die nicht unerheblich mit ihrer schwäbischen Herkunft begründet werden kann, zu verdanken.

Am 12. Juni 1954 in Esslingen, in einer, heute würde man sagen, multikulturell geprägten Großfamilie geboren, deren Ursprünge bis ins russische Zarenreich reichen, startete sie 1971 ihren beruflichen Werdegang mit der dreijährigen Ausbildung zur Krankenschwester in Esslingen. „Damals noch mit Schürze und Haube" so Ulbrich. 1980 folgte der Stationsleitungskurs in Kassel.

Ihre Weiterbildung zur leitenden Pflegekraft in den Jahren 1984/85 am Weinheimer Weiterbildungsinstitut für Alten- und Krankenpflege (WKA), einer Einrichtung, die sich Betriebswirtschaft, Organisationslehre, aber auch die Führung von MitarbeiterInnen auf die Fahne geschrieben hat, prägte Gerlinde Ulbrichs weiteres Berufsleben. Noch heute ist der Taschenrechner eines ihrer beliebtesten Arbeitsinstrumente. Im Umgang damit ist sie kaum zu übertreffen.

Ab 1985 wirkte sie wieder im Schwäbischen als Pflegedienstleitung in Möckmühl.

Der Liebe wegen zog sie 1992 in den Vogelsberg und damit auch in die Nähe ihrer heutigen beruflichen Wirkungsstätte. Der Start im Kreiskrankenhaus Gelnhausen war für sie nicht leicht. Der Pflegedienst war zu diesem Zeitpunkt fast ein ganzes Jahr ohne Pflegedienstleitung. Da auch keine Vertretung vorhanden war, musste sie sich am Anfang durch die spärlich vorhandenen Daten kämpfen. Nachdem sie sich einen Überblick verschafft hatte, ("Es war das härteste Stück Arbeit in meinem Berufsleben", Originalton Gerlinde Ulbrich), legte sie los.

Ihr Hauptaugenmerk richtete sie auf Dienstplangestaltung, Personalbedarfsermittlung, Statistik sowie Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen im Pflege- und Funktionsdienst. Für die Umgestaltung der Arbeitszeiten unter Berücksichtigung der Patientenbedürfnisse und der Optimierung der Arbeitsabläufe konnte sie, gegen anfängliche Widerstände, die MitarbeiterInnen gewinnen.

Ein weiterer Meilenstein war die Schaffung von Stationssekretariaten, die Pflegekräfte und Ärzte von administrativen Aufgaben entlasten. Diese Einrichtung ist heute nicht mehr wegzudenken.

Unter ihrer Federführung wurden die Arbeitsbedingungen in der Pflege durch die Neugestaltung der Stations- und Pflegearbeitsräume, durch die Schaffung von Sozialräumen sowie durch die Anschaffung von Pflegehilfsmitteln und Arbeitskleidung erheblich verbessert.

Gerlinde Ulbrich, die Pflegedienstleiterin in den Kreiskrankenhäusern Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster

Es gibt wenig Vorgesetzte, die über ihre MitarbeiterInnen so umfassend informiert sind wie Gerlinde Ulbrich. Und das nicht nur über Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis und Einsatzort, sondern auch über das soziale Umfeld. Sie hat immer ein offenes Ohr für ihre MitarbeiterInnen, übrigens auch für die, die aus unterschiedlichen Gründen (Erziehungsurlaub) gerade nicht arbeiten.

Eine absolute Pflicht für sie ist der Besuch von Mitarbeiterinnen, die im Krankenhaus Gelnhausen entbunden haben, um den Nachwuchs zu begutachten. Und hört man einmal Babygeschrei aus dem PDL-Büro, dann ist das ein junger Erdenbürger, der gerade "Oma Ulbrich" vorgestellt wird.

Immer wieder ins Erstaunen versetzt ihre Fähigkeit, sich Zahlen, Daten und Fakten zu merken. Experten behaupten, ihr Gehirn habe die Speicherkapazität eines Pentium II Prozessors. Von einem engen Mitarbeiter wird sie sehr häufig als „Schwotte" (Mischung aus Schwabe u. Schotte) bezeichnet, was aber bedeuten soll, dass sie auf der einen Seite extrem sparsam ist, auf der anderen aber nicht geizig.

1998 wurde ihr zusätzlich die Leitung des Pflegedienstes in Bad Soden-Salmünster übertragen.

Wegen ihrer hohen fachlichen Kompetenz und ihrer offenen und spontanen Art ist Gerlinde Ulbrich auch in der Krankenhausleitung eine geschätzte, aber auch nicht immer einfache Partnerin. In dieser Funktion war und ist sie an der Durchführung aller Baumaßnahmen maßgeblich beteiligt. Beispiele sind die Renovierung und Umgestaltung des Erdgeschosses und die Ausgestaltung der Musterzimmer innerhalb der Medizinischen Klinik in Gelnhausen.

Mit all den beschriebenen Eigenschaften ist Gerlinde Ulbrich sicherlich auch in Zukunft die richtige Person am richtigen Ort. **(ks)**

Was soll das mit dieser „Kontroll-Abteilung" im Krankenhaus?

CONTROLLING - Lösung aller Probleme? Was bedeutet Controlling?

„Controlling" bedeutet aus dem Englischen übersetzt „steuern", „regeln" oder „lenken" von Prozessen und eben nicht Kontrolle. Controlling ist eine beratende Tätigkeit. Nötig wurde der Aufbau der Controlling-Abteilung durch die Einführung der Gesundheitsreformgesetze und der sich permanent verändernden Rahmenbedingungen, unter denen Krankenhäuser heute arbeiten. Der Gesetzgeber beziehungsweise die Krankenkassen zwingen die Krankenhäuser das mit ihnen vereinbarte Budget einzuhalten und dieses soweit möglich weder zu über- noch zu unterschreiten. Aus diesem Grund wurde seit 1996 Schritt für Schritt die Controlling-Abteilung als eine eigenständige Einheit auf- und ausgebaut. Derzeit sind zwei Mitarbeiter, wenn auch nicht ausschließlich, in diesem Bereich tätig.

Was machen wir ?

Wir bereiten Zahlenmaterial nach bestimmten Gesichtspunkten auf, analysieren es und leiten daraus Schlußfolgerungen ab. Diese gezielten Informationen gehen an die Geschäftsleitung, an die Ärzte, an die Pflege und an sogenannte Kostenstellenverantwortlichen auf den Stationen.

Die Controller verstehen sich dabei als Berater, die die Zahlen des Krankenhauses und die daraus entstehenden Risiken und Chancen kennen, und damit Fragen und Besonderheiten klären helfen.

Warum und wie steuert man Leistungen ?

Wir erhalten jährlich ein von den Krankenkassen bewilligtes Gesamtbudget für das Krankenhaus. Das Gesamtbudget wird dann vom Controlling sinnvoll in Abteilungsbudgets bis hin zu den Kostenstellenbudgets aufgeteilt. Diese werden einmal monatlich mit Abteilungsärzten beziehungsweise mit Kostenstellenverantwortlichen besprochen.

Grundsätzlich wird in den Budgets zwischen Leistungen, die wir erbringen und für die wir Geld von den Krankenkassen bekommen, und den für diese Leistungen anfallenden Kosten unterschieden. Beide beeinflussen sich gegenseitig. Besprochen werden zur Zeit nur solche Kosten, die von den Abteilungen beziehungsweise Kostenstellen beeinflußbar sind, beispielsweise Medikamente, Wirtschaftsgüter und Verwaltungsbedarf.

Der zweite Bereich, der regelmäßig besprochen wird, beinhaltet zum einen die sog. Leistungszahlen, also die Anzahl der behandelten Patienten (Fälle) Berechnungs- und Belegungstage, Wahlleistungen, Fallpauschalen oder Sonderentgelte, zum anderen auch die Anzahl von Leistungen in den Bereichen physikalische Therapie, EKG, Endoskopie, Röntgen, Labor und OP.

Welche Zahlen sind das nun ?

Zur Aufteilung in Budgets werden Vorjahreswerte zugrunde gelegt und die für das Jahr geplanten Entwicklungen berücksichtigt. Es entstehen sogenannte Planwerte. Diesen werden die monatlichen Ist-Kosten gegenübergestellt.

Woher kommen die Zahlen ?

Die Ist-Kosten erhalten wir aus dem Einkauf und dem Zentralen Rechnungswesen. Das sind die Rechnungen die von Lieferanten an uns geschickt und bezahlt wurden. Andere Sachkosten kommen aus den Leistungsstellen (EKG, Endoskopie, Röntgen, OP, Labor, Zentralsterilisation, ...), die als Dienstleister für die bettenführenden Abteilungen arbeiten. Die Erfassung dieser Zahlen geschieht dort, wo die Leistung erbracht wird, denn die MitarbeiterInnen vor Ort wissen am besten, was geleistet wird. Das ist zwar sicherlich manchmal ganz schön lästig, aber in der angespannten Situation der Krankenhäuser unumgänglich. Nur so kann exakt dargestellt werden, was im Unternehmen Krankenhaus geschieht, und eine innerbetriebliche Leistungsverrechnung betrieben werden.

Leistungszahlen werden einerseits in der Patientenverwaltung erfaßt. Das sind die Rechnungen, die wir den Krankenkassen für die Behandlung der Patienten schicken. Daneben werden die Leistungen der Dienstleistungsabteilungen innerbetrieblich verrechnet.

Sämtliche Zahlen laufen in den EDV-Rechner ein.

Was haben wir noch vor?

Wir werden immer wieder gefragt, welchen Gewinn oder Verlust Ihre Abteilung im Gesamtverbund erbringt.

Diese Frage ist jedoch nicht einfach zu beantworten. Denn wir können zwar die „Abteilungserträge" zeigen, aber bei den Kosten gibt es Probleme. Um nur einige Beispiele zu nennen: die Kosten für Strom, Wasser oder Müllgebühren. Wie verteilt man die Kosten für die Müllabfuhr gerecht auf die einzelnen Abteilungen, ohne einen riesigen Kontroll- und Verwaltungsaufwand zu betreiben ?

In Kürze soll die Leistungsverrechnung zur Verfügung stehen. Sie soll zeigen, wieviel EKGs, Endoskopien, Röntgenleistungen, Physikalische Therapien und Laborleistungen - in DM bewertet - die einzelnen Abteilungen „eingekauft" haben. Langfristig arbeiten wir auch daran, die Leistungen im OP auf die einzelnen Abteilungen zu verteilen.

Für die Festlegung und Überwachung der Personalkosten, dem mit Abstand größten Kostenblock in einem Krankenhaus, steht zur Zeit noch kein EDV-Programm zur Verfügung. Die Planungen für die Einführung einer DV-Lösung laufen jedoch.

Die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen ist das Wichtigste für uns!

Zahlen zu erarbeiten ist eine Sache, Zahlen verstehen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen, ist eine andere. Deshalb ist es für uns unerlässlich mit den MitarbeiterInnen in ständigem Kontakt zu stehen, um gemeinsam Fragen, Auffälligkeiten und Probleme zu besprechen.

Scheuen Sie sich also nicht, die Mitarbeiter der Controlling-Abteilung anzusprechen, wenn Sie Fragen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge jeglicher Art haben.

(Hotline: 06051/87-2671).

Nur mit Ihnen zusammen können wir die wirtschaftliche Situation der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH im Auge behalten und gezielt verbessern.

Was haben wir alle davon ?

1.) Die Main-Kinzig-Kliniken können auf die ständig wechselnden Anforderungen besser reagieren („Wer zu spät kommt, den bestraft die Krankenkasse").

2.) Die Kliniken werden transparenter und besser steuerbar („Man muß die Eisberge rechtzeitig erkennen, um das Schiff vorbei steuern zu können").

3.) Verschwendungen und nicht optimale Abläufe werden aufgezeigt und vermieden („Bei begrenzten Mitteln sind ständig alle aufgefordert, eigene Erfahrungen und Denkmuster in Frage zu stellen und neue, bessere Wege zu gehen").

4.) Es entsteht das Verständnis für die Abläufe und Zusammenhänge.

5.) Die resultierenden Veränderungen und Einsparungen kommen allen zu Gute, den PatientenInnen und den MitarbeiterInnen.

Das Controlling-Team

Das Controlling-Team mit Ralph Ries, Gabriele Bleul und Bernwart Schratz

Kurzmeldungen

Neuer HNO-Belegarzt

Am Kreiskrankenhaus Schlüchtern wird ab 1. Januar 2000 Dr. Bauer als HNO-Belegarzt tätig werden. Er tritt die Nachfolge von Dr. Scheider an. Die Disziplin HNO wird damit weiterhin von drei Ärzten vertreten.

Investitionen 2000

Auch im Jahr 2000 wollen die Main-Kinzig-Kliniken das Investitionsniveau auf etwa gleicher Höhe wie 1999 halten. Deshalb sind für Medizingeräte, Datenverarbeitungsanlagen und sonstige technische Geräte für alle drei Häuser insgesamt 2,3 Millionen DM vorgesehen.
Zusätzlich kommt als Schwerpunkt die Sanierung der Patientenzimmer (Haus A) in Gelnhausen und der Umbau der Patientencafeteria in Schlüchtern hinzu.

Wahlleistungen 2000

Die Preise für Wahlleistungen werden ab 1. Januar 2000 verändert. Einheitlich für alle drei Häuser gilt für eine Telefoneinheit der Preis von 0,20 DM. Für den Ein-Bett-Zimmer-Zuschlag gilt ebenfalls ein einheitlicher Preis in Höhe von 220 DM. Der Zwei-Bett-Zimmer-Zuschlag in Schlüchtern beträgt nun 125 DM. Gleichzeitig wird der Service in Schlüchtern schrittweise erweitert. Zur Wahlleistung gehört dann eine Tageszeitung, die Bereitstellung eines Fernsehers und die Telefongrundgebühr.

Diabetes - Neue Versorgungsstrukturen

Die Krankenkassen und die KV Hessen gehen neue Wege in der Behandlung von Diabetespatienten. Kern der Überlegung ist die Schaffung von Diabetes-Schwerpunktpraxen, die für die Schulung der hausärztlichen Kollegen in der Behandlung von Diabetes zuständig sind. Sie erhalten außerdem das Recht, Patienten in entsprechende Einrichtungen zur Diabetes-Neueinstellung überweisen zu können.
Die Main-Kinzig-Kliniken wollen für den Main-Kinzig-Kreis eine dieser Einrichtungen sein.
Zu diesem Zweck hat sich die Klinikleitung in einer bereits etablierten Einrichtung informiert und wird auf der Basis dieser neuen Erkenntnisse in diesem Jahr den Kassen ein Konzept zur Diabetes-Neueinstellung im Krankenhaus vorstellen.

Die Pulsschlag-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2000.

Spenden

Die Kreissparkasse Gelnhausen hat eine bedeutende Geldsumme gespendet, mit der ein Lungenfunktionsmessgerät (Bodyspletysmograph) angeschafft worden ist. Es dient der Kinderklinik wie auch der Medizinischen Klinik gleichermaßen in der Diagnostik.

Innenbeschilderung im Hauptgebäude Gelnhausen

Rechtzeitig zum Jahresende kommt sie nun doch noch. Die neue Innenbeschilderung für das Hauptgebäude in Gelnhausen. Verspricht man sich doch damit, Besuchern und Patienten die Möglichkeit zu eröffnen, sich mühelos in dem großen Gebäude mit seinen fünf Stockwerken zurechtzufinden. Das Konzept ist angelehnt an die Außenbeschilderung und an der Innenbeschilderung im Verwaltungsgebäude in Gelnhausen. Optik, Verarbeitung, Farbgestaltung, Schrift und die Möglichkeit zur kurzfristigen selbstständigen Änderung gaben den Ausschlag für diese Beschilderung. Demnächst wird auch die Psychiatrie in Schlüchtern mit diesen Hinweisschildern ausgestattet. Nach der gemeinsamen Außenbeschilderung wird nach und nach auch eine gemeinsame Innenbeschilderung für die Krankenhäuser angestrebt.

Nebentätigkeiten

Nebentätigkeiten wurden bisher formlos beantragt. Laut Erlass vom 28. Juli 1999 des Hessischen Ministeriums des Inneren haben sich Änderungen zur Durchführung des Nebentätigkeitsrechts ergeben. Ab sofort sind Anträge auf Nebentätigkeit auf dem dafür vorgesehenen Formular an die Personalabteilung zu geben. Die Formulare liegen in der Personalabteilung in Gelnhausen, bei der Pflegedienstleitung in Gelnhausen und Schlüchtern und in der Verwaltung in Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster aus.

Arbeitsjubiläen
(4. Quartal 1999)

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Yeniyil Birgin, Chir. IIIA
Monika Dietz-Geis, Chir IIIB
Ricarda Fingerhut, Päd.Normal
Dr Helmut Gundlach, Anästhesie
Daniel Jäger, Chir. II
Tanja Johnson, SGL/Intensiv
Anette Kaa, Intensiv
Jennifer Koflbu-Wise, Innere 5A
Prof. Hermann von Lilienfeld-Toal, Innere
Carola Maier-Katins, Schule Lehrkr.
Nicole Neiter, Chir. IIA
Silwia Nowak, MK-Station
Andrea Ottema, Röntgen
Ellen Snyder, Innere 5B
Linda Sydow, MK-Station
Margit Wiltschek, Innere 5B
Meryem Ilker, Küche

Nachtrag 3. Quartal 1999:
Claudia Krischke, Labor

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Angelika Hammer, Innere Int.
Brigitte Hill, Innere 1A
Rainer Jagemann, Innere 5A
Birgit Rieth, Labor
Angelika Schneider, Anästhesie
Johanna Weber, Intensiv
Carmen Wenzel, Intensiv

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Martina Fuhrmann, Pflegedienst Gynäkologie
Ingelore Urbach, Pflegedienst Chirurgie

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Martina Kirchner, Pflegedienst HNO/Urologie

35 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Margarethe Hommel, Innere Med.

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster:
Karin King, Pflegedienst Chirurgie
Kerstin Pietsch, Pflegedienst Chirurgie

In den Ruhestand gingen:
(4. Quartal 1999)

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Maria Opl, Pflegedienst
Emma Leis, Reinigungsdienst
Anton Reichhardt, Telefonzentrale
Hermelinde Schmidt, Reinigungsdienst

Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Horst Stumpf, Telefonzentrale

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster:
Hans-Ludwig Fritz, Pflegedienst

Im aktiven Berufsleben verstorben:
Mathias Stiehler, OP-Pfleger in Gelnhausen am 04.10.1999

Ausstellung nun auch in Schlüchtern zu sehen

Günter Frenz: „Öffnung nach außen"

Nach der Präsentation der Ausstellung „Die Entwicklung der Main-Kinzig-Kliniken" im Rahmen des 25-jährigen Bestehens des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster eröffneten der neue Gesundheitsdezernent des Kreises und Vorsitzende des Aufsichtsrats, Günter Frenz, und Geschäftsführer Dieter Bartsch die Ausstellung im Kreiskrankenhaus Schlüchtern.
Eine Öffnung nach außen und die Transparenz stehen als Konzept hinter dieser Ausstellung, betonte Frenz. In der gleichen Richtung äußerte sich auch Geschäftsführer Dieter Bartsch, indem er betonte, dass in den Main-Kinzig-Kliniken "jeder Tag ein Tag der offenen Tür" ist.
Auf den Ausstellungstafeln sind neben der bildlichen Darstellung der Krankenhausleitung und des Aufsichtsrates wichtige Daten über die Geschichte der drei Krankenhäuser, über die zweijährige Bilanz der Main-Kliniken und über die gesamten medizinischen Angebote enthalten. Zu sehen sind die Chefärzte aller Abteilungen.
Außerdem wird die Bedeutung der Kliniken als Arbeits- und Wirtschaftsfaktor und als Ausbildungsstätte hervorgehoben.
In Text und Bild sind auch die Landräte und Gesundheitsdezernenten des Kreises erwähnt. Wichtige Daten des Kreises samt der Kreiskarte runden eine gelungene Ausstellung ab.
Die Ausstellung wird in Schlüchtern bis Ende des Jahres zu sehen sein.

Unser Bild zeigt den neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Frenz, Geschäftsführer Dieter Bartsch und Gebietsbereichsleiter Jörg Munderich

Krankenhaus beliebt:

Das tausendste Baby geboren

Ohne Zweifel, das Kreiskrankenhaus Gelnhausen ist das bevorzugteste Ziel werdender Mütter. Im November erblickte das 1000. Baby im Jahre 1999 das Licht der Welt: Die stolzen Eltern von Isabel waren Waleri und Thomas Kraushaar aus Gelnhausen. Mit einem Blumenstrauß bedankte sich Chefarzt Dr. Peter Kramb stellvertretend für die Ärzte, Hebammen und den Pflegedienst bei den Eltern der kleinen Isabel. Er war erfreut über das große Vertrauen, das den Main-Kinzig-Kliniken entgegengebracht wird. Neben der Geburtshilfe spielt vor allem die individuelle Betreuung der Frauen während und nach der Geburt eine wesentliche Rolle. Dr. Peter Kramb: „Im Blickwinkel werdender Mütter ist ein Krankenhaus immer dann ideal, wenn es rund um die Geburtshilfe glaubwürdig, kompetent und vertrauenswürdig ist." Die 1000 Geburten im Kreiskrankenhaus Gelnhausen sprechen hier eine eindeutige Sprache.

Isabel mit ihren Eltern, Chefarzt Dr. Peter Kramb und der Hebamme Conny Erdreich

Impressum *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.
Redaktion: Werner Billinger-Salathé, Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Jürgen Kunkel, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Erhard Möller, Elke Pfeifer-Heiden, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster (Herr Gärtner), Bad Sodener Straße 18, 63628 Bad Soden-Salmünster, Telefon (0 60 56) 73 00-1 35, Fax (0 60 56) 73 00-1 33.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Dank an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Am Ende des Jahres 1999 und an der Schwelle zum neuen Jahrtausend halten wir inne und blicken zurück. Bilanz ist zu ziehen. Dies gilt für den privaten wie für den beruflichen Bereich.
Mit manchen Mitmenschen meinte es das Schicksal gut, mit anderen weniger. Die einen konnten sich über die Geburt eines Kindes freuen, haben den richtigen Partner gefunden oder einen runden Geburtstag gefeiert.
Andere hat eine schwere Krankheit heimgesucht oder mussten gar den Tod eines Mitmenschen beklagen. Glück und Pech, Höhepunkte und Tiefschläge lagen oft dicht beieinander.
Bei den Main-Kinzig-Kliniken mit den drei Kreiskrankenhäusern, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sie sind, sind aus drei Solisten ein Orchester geworden, und dies, obwohl die Bildung der neuen gGmbH erst drei Jahre zurückliegt.
Trotz Budgetobergrenzen, Änderung der Fallzahlen, Deckelung der Kosten, also trotz der Verschlechterung der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen, haben die Main-Kinzig-Kliniken ihre Bilanz verbessert, „schwarze Zahlen" geschrieben. Diese Bilanz ist umso erfreulicher, als der hohe medizinische Standard in den drei Kreiskrankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster gehalten beziehungsweise ausgebaut werden konnte. Außerdem konnten bedeutende Projekte wie der Bau der Psychiatrie in Schlüchtern oder der Neubau der Kinderklinik in Gelnhausen in Angriff genommen werden.
Die positive Entwicklung ist nur möglich gewesen durch Ihren Ideenreichtum und Ihre Kreativität, vor allem durch Ihre Einsatzbereitschaft.
Seit 1. November bin ich neuer Gesundheitsdezernent und damit Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH. An dieser Stelle möchte ich meinem Vorgänger Hubert Müller nicht nur für seine Arbeit für die Main-Kinzig-Kliniken danken, ich möchte Sie auch bitten, mir das Vertrauen wie meinem Vorgänger entgegenzubringen.
Ich biete Ihnen, werte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine faire Partnerschaft an.
Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2000.
Wenn wir trotz Gesundheitsreform 2000 zusammenstehen, werden wir auch das kommende Jahr, das erste im neuen Jahrtausend, erfolgreich bewältigen.

Ihr Günter Frenz
Erster Kreisbeigeordneter und
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Arbeit statt Sozialhilfe

Das Krankenhaus Gelnhausen hilft Menschen, die von der Sozialhilfe wegkommen und wieder ein eigenverantwortliches Leben führen wollen. Deshalb bietet das Krankenhaus die Ausbildung zur Hauswirtschafterin an.
Martina Sauermann hat im Alter von 35 Jahren im November 1998 ihre Ausbildung zur Hauswirtschafterin begonnen und am 28. Oktober 1999 ihre Prüfung bestanden. Martina Sauermann ist seit 1. November 1999 im Reinigungsdienst Gelnhausen tätig. **Angelika Bischoff**

Martina Sauermann und Angelika Bischof

Frohes Fest

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster wünschen wir schöne Stunden während des Weihnachtsfestes und ein erfolgreiches Jahr 2000.
Sie haben durch Ihr Engagement, Ihre Ideen und Ihre Professionalität wesentlich dazu beigetragen, dass wir mit Stolz auf das Erreichte in den Main-Kinzig-Kliniken blicken können.

Dieter Bartsch
(Geschäftsführer)

Dr. Ursula Frey-Welker
(Ärztliche Direktorin)

Dr. Heiner Roos
(Ärztlicher Direktor)

Dr. Anton Knaflic
(Ärztlicher Direktor)

Gerlinde Ulbrich
(Pflegedienstleitung)

Claudia Kugler
(Pflegedienstleitung)

Wörtersuchspiel:

Zehn Eintrittskarten fürs Kino bei „doofem" Wetter

So geht's: Die 20 Wörter rund ums Schmuddelwetter sind im Buchstaben-Wirrwarr versteckt. Sie können senkrecht, waagrecht und diagonal, vorwärts und rückwärts gelesen werden. Wer das Rätsel löst und von der Redaktion als Gewinner gezogen wird, erhält 10 Eintrittskarten für Besuche in einem Kino seiner Wahl.Einsendeschluß ist der 25. Januar 2000. Die Lösung des Rätsels ist an die Adresse der Redaktion zu senden, oder bei einem Redaktionsmitglied abzugeben.

ANORAK, MATSCH, SCHLECHTWETTER, AQUAPLANING,NAESSE, SCHNUPFEN, CAPE, NIESELREGEN, TIEFDRUCK, DACHRINNE, PFUETZE, TROPFEN, REGENBOGEN, UMHANG, GUMMISTIEFEL, SCHAUER, WOLKENBRUCH, KAPUZE, SCHIRM, FEUCHTIGKEIT.

F	R	R	W	P	U	E	M	E	R	N	I
Z	E	H	K	N	T	R	Z	R	P	N	R
N	T	U	X	C	I	R	E	U	E	A	T
E	T	P	C	H	U	U	O	F	P	W	C
G	E	K	C	H	A	R	P	P	O	A	G
E	W	S	D	H	T	U	D	L	F	U	K
R	T	D	C	A	N	I	K	F	M	E	R
L	H	S	J	H	C	E	G	M	E	E	N
E	C	A	C	A	N	H	I	K	G	I	E
S	E	S	M	B	N	S	R	E	E	Z	T
E	L	A	R	A	T	O	N	I	T	I	Z
I	H	U	E	I	T	B	R	E	N	U	T
N	C	S	E	G	O	S	U	A	M	N	V
H	S	F	L	G	O	F	C	K	K	E	E
E	E	L	E	S	P	U	M	H	A	N	G
L	G	N	I	N	A	L	P	A	U	Q	A

Erhard Hartmann „der strahlende Sieger"

Die „rechte Hand" eines bekannten Mannes der Main-Kinzig-Kliniken wurde im Suchbild erraten. Erhard Hartmann erkannte Ingrid Will vom Sekretariat der Geschäftsleitung und kann sich auf ein gemeinsames Essen mit ihr freuen. Unser Bild zeigt Erhard Möller bei der Übergabe des Preises an Erhard Hartmann. **Erhard Möller**

Neues Spiel, neues Glück

Wie heißt der Weihnachtsmann?

Erneut hat sich die Redaktion des Pulsschlag beim Suchspiel von Personen für einen Mann entschieden. Die Redaktion hat aber nicht in die Mottenkiste gegriffen und ein Kinderfoto ausgekramt. Wir haben einem Nikolaus schlicht und einfach das Gesicht eines bekannten Mannes in den Main-Kinzig-Kliniken gegeben. Nur soviel sei zu der Person verraten: Mit zunehmendem Alter wurde die Haarpracht immer grauer. Und: Der Mann hinter der Nikolausmaske hat Karriere gemacht und wohnt in der Nähe von Gelnhausen. Bei diesen Hilfestellungen dürfte es wieder recht einfach werden, den gesuchten Kollegen zu erraten. Das Redaktionsteam wünscht viel Erfolg. Natürlich wird die Mühe beim Suchen nach dem Kollegen auch wieder belohnt: Mit dem Nikolaus (natürlich ohne Mantel) geht's in ein schickes Lokal zum gemeinsamen Essen.

Die Main-Kinzig Kliniken im Blickfeld der heimischen Presse - 1999

FR 26.6.99

Großes Lob für die Mitarbeiter

Kreiskliniken erwirtschaften erstmals seit langem Gewinn

GNZ 10.9.99

Freundeskreis Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Krankenhaus Rücken stärken

Bürgermeister Falko Fritzsch ist erster Vorsitzender des neuen V

KN 29.5.99

Der Umbau der alten Chirurgie zur Psychiatrie hat begonnen

Erster Hammerschlag

GNZ 8.9.99

Im Kreiskrankenhaus Gelnhausen werden 1,5 Millionen Mark investiert

Neue Patientenzimmer sollen den Heilungsprozess fördern

Vizelandrat Hubert Müller stellte das erste Musterzimmer vor

Zitate

GT 18.9.99

2000 Geräte auf Herz und Nieren gete

GNZ 11.3.99

Bartsch und Müller berichteten über die Entwicklung der Kreiskrankenhäuser

Kliniken: Es bleibt schwierig

Verhalten der Kassen entspricht nicht den Forderungen der Patienten

Geschäftsbereichsleiter Ralph Kies, Geschäftsführer Dieter Bartsch und Vizelandrat Hubert Müller berichteten über die aktuelle Situation an den Main-Kinzig-Kliniken. (Foto: Klumbi

KN 24.3.99

modernisierte Kreißsäle und erweiterte Service in der Geburtshilfeabteilung / Frühstücksbüfett

Hotelservice für neue Mütter

Chefarzt Dr. Peter Kranig und Dieter Bartsch (rechts), Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, eröffneten Foto: Sigurd Sandmann

GRUPPENREISEN 2000

ERLEBNIS SÜDAFRIKA

Reiches Land am Kap

Nach dem großen Erfolg unserer diesjährigen Südafrika-Reisen bieten wir auch im kommenden Jahr eine begleitete Gruppenreise in das Land am Kap an.
Diese Reise führt Sie in ein Land, das mit seiner Vielfalt und Schönheit einmalig ist.
Erleben Sie im Rahmen einer angenehmen Reisegruppe faszinierende Städte und unberührte Natur mit einer einzigartigen Tierwelt und kilometerlangen Stränden.
Unter anderem sehen Sie Johannesburg, Pretoria, Sabie, God's Window, Krüger-Nationalpark, Swaziland, Zululand, die be-rühmte Gartenroute, Kapstadt u.v.m.
Wie immer wird diese Tour, die auch ideal für Einzelreisende ist, von einem Mitarbeiter des Reisebüros Hempel betreut.

Reisedatum: 8. März – 22. März 2000

Reisepreis: ab 3.999,– DM

Leistungen:
Transfer von »zu Hause« (Gelnhausen 1 inkl., andere Orte gegen geringen Zuschlag) zum Flughafen und zurück. Linienflug nach Südafrika, 12-mal Halbpension, Busrundreise lt. Ausschreibung, Reisebegleitung durch das Reisebüro Hempel, Informationsabend vor der Reise. Die genaue Leistungsbeschreibung und die Preise finden Sie in unserem Sonderkatalog. Einzelzimmer gegen Zuschlag buchbar. Verlängerung in Kapstadt möglich.

KRETA im Frühling

VITAL · AKTIV · GESELLIG

Kreta, die größte Insel Griechenlands, hat unendlich viel zu bieten. Auf Kreta hat Zeus all das zusammengetragen, was ehemals wie auch heute wichtig war und ist: malerische Landschaften, beeindruckende Bergmassive und Steilküsten, fruchtbare Ebenen und reizvolle, fast unberührte Dörfer.
Auf Schritt und Tritt begegnet man der Geschichte der Insel. Die archäologisch und historisch beeindruckenden Kulturstätten auf Kreta suchen in Europa ihresgleichen.
Natürlich haben wir auch auf Kreta ein gutes 4-Sterne-Hotel für Sie ausgewählt. Das Hotel Porto Elounda Mare liegt in der landschaftlich reizvollen Mirabello-Bucht, im Nordosten der Insel Kreta. Von der Hotelanlage hat man eine traumhaften Blick auf das azurblaue Meer und die Bergküste von Sitia. Eine besondere Annehmlichkeit dieses gut geführten Hauses ist das neue, beheizbare Hallenbad. Neben der Halbpension sind 3 Ausflüge im Reisepreis enthalten.

Reisedatum: 27. März – 3. April 2000

Reisepreis: ab 1.499,– DM

Leistungen:
Reisebegleitung durch das Reisebüro Hempel. Transfer von Gelnhausen zum Flughafen und zurück. Flug Frankfurt – Kreta – Frankfurt. 7 Übernachtungen mit Halbpension. Reiseleitung, 3 Ausflüge, Wanderungen, Unterhaltungsprogramm. Verlängerung möglich. Einzelzimmer gegen Aufpreis buchbar.

Prospekte, Beratung und Buchung:

IHR REISEBÜRO HEMPEL

DENN INDIVIDUELLE BERATUNG IST ALLES

Untermarkt 9 · 63571 Gelnhausen · Telefon (0 60 51) 9 29 70
Altenhaßlauer Straße 6 · 63571 Gelnhausen · Telefon (0 60 51) 92 97 70